



**Netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption**

**der**

**Koordinierenden Kinderschutzstelle**  
**(KoKi) – Netzwerk frühe Kindheit**

**am**

**Amt für Jugend, Familie und Senioren**

**im**

**Landratsamt Forchheim**

Stand August 2019

Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales



Das Programm „Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi´s)“ wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

## Inhalt

1. Ausgangssituation
  - 1.1. Prämissen für einen präventiven Kinderschutz
  - 1.2. Unterstützungsbedarf junger Familien im Landkreis Forchheim
2. Die Koordinierende Kinderschutzstelle - Netzwerk frühe Kindheit (KoKi)
  - 2.1 Allgemeine Angaben zur KoKi
3. Ziele der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi)
  - 3.1. Grundsätzliches
  - 3.2 Zielgruppe
4. Aufgaben der Koordinierenden Kinderschutzstelle
5. Umsetzung der Aufgaben im Landkreis Forchheim
  - 5.1 Spezifische Aspekte des Netzwerks
    - 5.1.1 Projekte/Zusammenarbeit im Landkreis Forchheim:
    - 5.1.2. Zusammenarbeit mit neuen Netzwerkpartnern
  - 5.2. Beratungsarbeit/aufsuchende Hilfen der KoKi
6. Zusammenarbeit/Nahtstelle KoKi – Allgemeiner Sozialdienst (ASD)
7. „Produkt KoKi“ für das Arbeitshandbuch des Amtes für Jugend, Familie und Senioren
8. Qualitätssicherung
9. Mechanismen der Erfolgskontrolle

## **1. Ausgangssituation**

Gesicherte entwicklungspsychologische Forschungsergebnisse zeigen, dass die ersten Lebensjahre eines Kindes prägend für das gesamte weitere Leben sind. Der frühzeitige Zugang zu Familien mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf ist sehr wichtig, um einen wirksamen Kinderschutz zu erreichen. Unsicherheiten im Umgang mit den Kindern werden durch negative Faktoren in den persönlichen Lebensverhältnissen oder begründet in der Person der Eltern begünstigt.

Hierzu zählen:

- materielle und soziale Belastungen (z.B. ungenügende Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit, Isolation)
- persönliche Belastungen (junge Eltern, ungewollte Schwangerschaft, Sucht, psych. Erkrankungen)
- Belastungen in der Familie (Konflikte in der Paarbeziehung und Elternschaft)
- Besonderheiten beim Kind (Behinderung, chronische Erkrankung)

Eltern mit sozialen Benachteiligungen leben häufig sozial isoliert und sind durch die Kommstruktur der herkömmlichen Beratungs- und Unterstützungsangebote schwer oder gar nicht zu erreichen. Hemmschwellen bei Unsicherheiten im Umgang mit Kindern, das Jugendamt zu kontaktieren sind vorhanden und oft aufgrund negativer Erfahrungen/Berichten aus Medien/Vorurteilen schwer zu überwinden.

Erfahrungen in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass solche Eltern mit aufsuchenden, leicht zugänglichen Angeboten persönlich angesprochen werden müssen. Langwierige Antragsverfahren und Prüfungen sind hier eher hinderlich.

Es gilt daher, mit Familien, Lebensgemeinschaften und Alleinerziehenden, denen die oben genannten Risikofaktoren zugeschrieben werden können, frühzeitig in Kontakt zu treten und die passende, lösungsorientierte Unterstützung anzubieten.

Ein günstiger Zeitpunkt ist bereits die Zeit um die Geburt des Kindes.

Schwangerschaft und Geburt sind Lebenslagen, wo junge Eltern in der Regel medizinische Versorgung in Anspruch nehmen und gegenüber Beratungsangeboten im Hinblick auf die altersgemäße Versorgung, Entwicklung, und Erziehung ihrer Kinder zugänglich sind. Hier sind Angebote von präventiven und niedrigschwelligen Hilfen oft erfolgreich.

### **1.1 Prämissen für einen präventiven Kinderschutz**

Um einen effektiveren Kinderschutz zu erreichen, ist ein umfassendes Konzept eines sozialen Frühwarn- und Fördersystem zu entwickeln. Wichtige Bestandteile des Konzepts sind:

- Das frühzeitige Erkennen von Eltern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf
- Eine Verbesserung und Vereinfachung der Zugänge zum Jugendhilfe- und Gesundheitssystem
- Ein individuelles und zielgenaues Handeln mit einem differenzierteren Angebot zur Beratung, Förderung, Unterstützung und Hilfe
- Die Öffentlichkeit soll durch entsprechende Aktionen und Veranstaltungen zum „Wahrnehmen“ ermuntert werden. Es geht um die Stärkung des Gedankens der Allgemeinverantwortlichkeit aller Bürger für das Wohlergehen und das gesunde Aufwachsen von Kindern. Dazu ist die Kenntnis über entsprechende Einrichtungen und Institutionen vor Ort notwendig.

Im Maßnahme Katalog der Jugendhilfeplanung des Amtes für Jugend, Familie und Senioren Forchheim wurde 2004 ein dringender Handlungsbedarf zur Förderung von Familien

festgelegt. Damals wurde festgestellt, dass „...vermehrte Problemlagen durch ungünstige Einkommensverhältnisse, bedingt durch Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug, die Familien auch im Landkreis Forchheim belasten. Mit einer Verstärkung familiärer Krisen ist zu rechnen. Durch die Veränderung der familiären Strukturen (z. B. starke Zunahme von Alleinerziehenden und von Ein-Kind-Familien) ergeben sich zusätzliche Belastungen für die Erziehenden. Eine Stärkung der elterlichen Verantwortung und Kompetenz ist wichtig, damit Kinder in unserer Gesellschaft bestehen können. Zielrichtung muss die Schaffung einer familienfreundlichen Lebenssituation im Landkreis Forchheim sein.“ (s. Maßnahmenkatalog 2004, Amt für Jugend und Familie, Jugendhilfeplanung).

## **1.2. Unterstützungsbedarf junger Familien im Landkreis Forchheim**

Der Landkreis Forchheim liegt im Norden der Metropolregion Nürnberg und schließt direkt an das Ballungsgebiet Erlangen-Fürth-Nürnberg an. So findet man im südlichen Landkreis viele Pendler deren Arbeitsstätten sich in der Stadt Forchheim oder im Ballungsraum Erlangen/Nürnberg befinden. Im nördlichen und östlichen Landkreis, einer ländlich geprägten, beliebten Fremdenverkehrsregion, ist der Wohnraum preiswert im Verhältnis zum Ballungsraum. Die Infrastruktur (Verkehrsanbindung, Ärzte, Apotheken, Einkaufsmöglichkeiten, Beratungsstellen, usw.) ist hier weniger ausgebaut. Wegen der Nähe zur Arbeitsstätte im Ballungsgebiet und einer günstigen Wohnpreisstruktur ist der Landkreis Forchheim für junge Familien attraktiv.

Es gibt im Landkreis unterschiedliche Angebote von Unterstützungsmöglichkeiten, die bei den jungen Familien mehr oder weniger bekannt sind und entsprechend genutzt werden.

Im Rahmen der Jugendhilfeplanung wurde 2011 eine Elternbefragung von Familien mit Kindern von null bis drei Jahren u. a. zum Bekanntheitsgrad und zur Nutzung der Beratungsangebote im Landkreis Forchheim durchgeführt. Das Ergebnis hat bestätigt, dass die am häufigsten bekannten Unterstützungsmöglichkeiten im Gesundheitsbereich die Hebamme und der Kinderarzt (93,53 %), die Eltern-Kind-Gruppe (84,13 %) und die Schwangerenberatungsstelle (75,78 %) sind. Von den Familien genutzt werden am meisten die Beratung durch Hebamme und Kinderarzt (89,5 %), die Eltern-Kind-Gruppe (44,67 %), die Schwangerenberatung (26 %) sowie die Online-Beratung über das Internet (18,67 %). Als Informationsform wünschen sich die Befragten schriftliche Informationen (80,56 %), Vorträge und Kurse in ihrer Gemeinde (41,92 %) und Informationen im Internet (33,26 %) - (Siehe Protokoll des Jugendhilfeplaners zum Treffen des „Arbeitskreises 23“ vom 06.06.2011). Damit hat sich auf Landkreisebene bestätigt, dass eine intensive Vernetzung der KoKi-Stelle mit den Partnern aus der frühen Gesundheitshilfe (Ärzte, Hebammen, etc.) der richtige Weg ist, um eine notwendige Information und Unterstützung der Zielgruppe zu erreichen.

## **2. Die Koordinierende Kinderschutzstelle - Netzwerk frühe Kindheit (KoKi)**

Mit der Feststellung, dass Vernetzung ein wichtiger Aspekt für eine funktionierende Jugendhilfe ist, wurde 2009 explizit in den Maßnahmenkatalog der Jugendhilfeplanung am Amt für Jugend, Familie und Senioren Forchheim

- die Einrichtung eines Kinderschutz-Netzwerkes
- die Schaffung einer Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) beim Amt für Jugend, Familie und Senioren

aufgenommen und im Jugendhilfeausschuss verabschiedet (s. Bericht der Jugendhilfeplanung 2009 zur Umsetzung der Maßnahme Empfehlungen).

Im September 2009 wurde eine Beratungsstelle für präventiven Kinderschutz am Amt für Jugend, Familie und Senioren Forchheim eingerichtet. Entsprechend den Richtlinien des

Ministeriums vom 07.06.2011 (angepasst am 05.01.2017) wird diese Aufgabe seither unter Einbeziehung des im Vorfeld geschaffenen Netzwerkes inhaltlich von der KoKi ausgestaltet.

## **2.1 Allgemeine Angaben zur KoKi**

### **a) Träger**

Landratsamt Forchheim, Amt für Jugend, Familie und Senioren, Am Streckerplatz 3, 91301 Forchheim

Ansprechpartnerin: Frau Dagmar May, Jugendamtsleitung, Tel. 09191/86 23 00

Fax: 09191/86 88 23 00, Mail: [dagmar.may@lra-fo.de](mailto:dagmar.may@lra-fo.de).

### **b) KoKi-Fachkraft**

Karin Kohlmann, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Leitung der KoKi, Tel. 09191/86 23 72

Fax: 09191/86 88 23 72, Mail: [karin.kohlmann@lra-fo.de](mailto:karin.kohlmann@lra-fo.de)

Verena Rottmar, Diplom-Pädagogin (univ.), Tel. 09191/86 23 70

Fax: 09191/86 88 23 70, Mail: [verena.rottmar@lra-fo.de](mailto:verena.rottmar@lra-fo.de)

Gemeinsame Mail: [koki@lra-fo.de](mailto:koki@lra-fo.de)

### **c) Organisatorische Eingliederung der KoKi im Jugendamt / personelle Besetzung / räumliche Ausstattung**

#### Organisatorische Eingliederung

Die Koki-Stelle wurde zum 01.07.2019 von einer Vollzeitstelle (39 Wochenstunden) auf eine 1,51 Stelle (59 Wochenstunden) am Amt für Jugend, Familie und Senioren aufgestockt.

Sie ist als Stabsstelle direkt der Jugendamtsleitung unterstellt. Zwischen der Jugendamtsleitung und der KoKi-Leitung finden regelmäßige Gespräche zur Information und Steuerung der KoKi-Arbeit statt. Die Stelle wird mit einem Personalkostenzuschuss durch das Ministerium gefördert.

#### Personelle Besetzung/finanzielle Ausstattung

Frau Kohlmann (30 Wochenstunden) und Frau Rottmar (29 Wochenstunden) arbeiten beide in Teilzeit. Die Beantragung/Nachweis der Fördermittel über die Regierung von Oberfranken sowie die Abwicklung der finanziellen Seite der Bundesinitiative (Beantragung der Gelder, laufende Abrechnungen mit den Gesundheitsberufen, etc.) wird entsprechend einer Empfehlung des Bayerischen Prüfungsverbandes seit 2016 von der Kostensachbearbeitung im Jugendamt geleistet. Das Ergebnis dieser Stellenprüfung hat auch ergeben, dass die Aufgabenfülle der KoKi eine Erweiterung der Wochenstunden erforderlich macht. Entsprechend den KoKi-Richtlinien soll eine KoKi mit mindestens 1,5 Stellen besetzt sein. Dies wurde zum 01.07.2019 am Amt für Jugend, Familie und Senioren Forchheim umgesetzt.

Im Rahmen der Bundesstiftung zur Förderung von Familienhebammen (BS) stehen dem Landkreis Fördergelder zur Verfügung, die entsprechend der Geburtenzahlen berechnet und verteilt werden. Der Landkreis Forchheim steht in der Höhe der Fördermittel an zweiter Stelle in Oberfranken. Diese finanziellen Mittel werden für den Einsatz von Familienhebammen, Familienkinderkrankenschwestern und für HOT (HaushaltsOrganisationsTraining) sowie für die Netzwerkarbeit verwendet.

## **Räumliche Ausstattung**

Die Mitarbeiterinnen der KoKi teilen sich seit Sommer 2018 ein Büro im Hauptgebäude des Landratsamtes Forchheim, Am Streckerplatz 3. Das Büro befindet sich im 2. Stock eines neuen Anbaus auf der gleichen Ebene mit der Kindertagespflege, der Koordinierungsstelle für Familienstützpunkte, der Fachberatung für Kindertagesstätten, einem Teil des Allgemeinen Sozialdienstes sowie der Betreuungsstelle.

## **Erreichbarkeit / Vertretungsregelungen / durchgehende Besetzung der KoKi**

Die beiden Mitarbeiterinnen vertreten sich gegenseitig. Die Erreichbarkeit der Koordinierenden Kinderschutzstelle ist über das Telefon/Anrufbeantworter gegeben sowie über das Mailsystem des Landratsamtes gesichert. Jede Mitarbeiterin ist über eine persönliche Mailadresse sowie über eine gemeinsame Mailadresse erreichbar. Ein gemeinsames Diensthandy ist vorhanden, Während eines Beratungsgesprächs im Büro, bei Teamsitzungen oder bei Außendienstterminen wird der Anrufbeantworter genutzt.

### **3. Ziele der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi)**

#### **3.1. Grundsätzliches**

Die koordinierende Kinderschutzstelle ist entsprechend den Richtlinien beim Jugendamt anzusiedeln. Sie ist präventiv mit der Sicherstellung des Kinderschutzes durch frühe Hilfen befasst. „Als Netzwerk wird der Verbund aller in der Sozialregion tätigen Dienste und Einrichtungen bezeichnet, die sich mit Familien und Kindern befassen und eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit mit der KoKi abschließen. Das Netzwerk wird durch die Fachkräfte der KoKi koordiniert und gesteuert.“ (s. Eckpunkte des Konzepts zur künftigen staatlichen Förderung von Koordinierenden Kinderschutzstellen vom 27.08.2008)

KoKi – Netzwerk frühe Kindheit soll ein nachhaltiges und flächendeckendes systematisches, interdisziplinäres Netzwerk für potentiell oder akut belastete Familien etablieren, das Angebote für Schwangere, Familien und Alleinerziehende zur Bewältigung kritischer und belastender Lebenslagen und zur Förderung einer altersgemäßen, bedürfnisorientierten Entwicklung von Kindern anbietet und leistet.

Ziel aller Kooperations- und Vernetzungsarbeit der KoKi soll der präventive Kinderschutz und die daraus resultierende Vermeidung von gefährdenden Lebenslagen für Kinder sein. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit den Familien ermöglicht der KoKi rechtzeitig Probleme zu erkennen und damit verbunden, einer Fehlentwicklung entgegenzuwirken. Eltern sollen in die Lage versetzt werden, künftig die Verantwortung und Erziehung der Kinder in einem sozialverträglichen Rahmen in Eigenverantwortung wahrnehmen zu können. Hemmschwellen von Familien in Notlagen und in Vernachlässigungssituationen sollen so abgebaut und Zugänge zu weiterführenden Hilfen erleichtert werden.

Eine institutionsübergreifende und zuverlässig funktionierende Vermittlung von Unterstützungsangeboten ist ein weiteres Ziel dieser Arbeit. Hier hat die KoKi eine Navigationsfunktion, indem sie die Angebote genau kennt und entsprechend der Aufgabenstellung bzw. Problemlage passgenaue Hilfen vermitteln kann.

#### **3.2 Zielgruppe**

Zielgruppe der sozialen Frühwarnsysteme sind Schwangere und Familien mit Kindern deren Lebenssituation hohe Belastungen und Risikofaktoren aufweisen bzw. vermuten lassen und deshalb erhöhter Unterstützung bedürfen (z. B. Unsicherheit im Umgang mit Kindern,

Armutsrisiko, Minderjährigkeit der Eltern, Alkohol- und Suchtmittelmissbrauch, psychische Erkrankung der Eltern, mangelhafte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern, drohende Vernachlässigung des Kindes, etc.). Kinder, welche in die Belastungssituationen ihrer Eltern miteingebunden sind, stehen hier im Mittelpunkt. Eine Beschränkung auf Schwangere und Eltern von Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren wurde vorgenommen.

Kinder bis 3 Jahre leben größtenteils nicht im „öffentlichen Setting“, hier kommt Öffentlichkeit oft nur in der Schwangerschaftsvorsorge, der Geburtsklinik, bei U- Untersuchungen zum Tragen während sich die „Privatheit der Familie“ erst in der Kindertagesstätte und Schule öffnet und eine Kindeswohlgefährdung nicht so leicht nach außen offensichtlich wird.

Die Auswertung der 2018 abgeschlossenen Gefährdungseinschätzungen des Amtes für Jugend, Familie und Senioren ergibt einen relativ hohen Anteil der Gefährdungsmeldungen jüngerer Kinder. Ca. ein Drittel (32,97 % - 89 von 270 Fällen) aller Gefährdungsüberprüfungen im Jugendamt Forchheim betreffen Kinder bis zu 5 Jahren: bis zum ersten Geburtstag 3,33 % (9 Fälle), bis zum zweiten 5,93 % (16 Fälle), bis zum dritten 5,93 % (16 Fälle), bis zum vierten 8,52 % (23 Fälle) und bis zum fünften Geburtstag sind es 9,26 % (25 Fälle).

Ein erhöhter Beratungs- und Unterstützungsbedarf kann sich besonders bei Eltern ergeben, die aufgrund psychischer Erkrankungen oder mangelnder Wohnverhältnisse und fehlender finanzieller Mittel in ihrem Alltag und ihrer Lebensführung belastet und benachteiligt sind. Die daraus resultierende Überforderung der Erwachsenen kann ein Gefährdungsrisiko für die Kinder bedeuten. Kinder von psychisch kranken Eltern leben mit einem erhöhten Risiko für diese Krankheit. „Wie die Bindungsforschung zeigt kann die Interaktion und Kommunikation zwischen Mutter (Eltern) und Kind den zentralen 'Übertragungsweg' der elterlichen psychischen Erkrankung und der damit verbundenen Belastungen für das Kind bilden“. Materialien zu Frühen Hilfen, 9, Nationales Zentrum Frühe Hilfen, S. 11, 2017).

Ebenso wie Netzwerkpartner können sich alle Bürger und Bürgerinnen mit Anliegen bezüglich näherer Familienangehöriger, Freunde/Bekannte oder auch Nachbarn ebenfalls bei der KoKi über praktische präventive Hilfsmöglichkeiten informieren.

#### **4. Aufgaben der Koordinierenden Kinderschutzstelle**

##### **Allgemeine Aufgaben**

Aufgrund der Förderrichtlinien und der Situation vor Ort ergeben sich folgende Aufgaben für die KoKi:

- ❖ Erarbeiten einer netzwerkbezogenen Kinderschutzkonzeption, die auf den bisherigen Festlegungen des Amtes für Jugend, Familie und Senioren Forchheim aus dem Arbeitshandbuch des Sozialen Dienstes aufbaut und die dabei getroffenen Festlegungen berücksichtigt und nutzt.
- ❖ Aufbau und Pflege eines regionalen und interdisziplinären Netzwerkes, das die Vernetzung möglichst aller am Prozess beteiligter Professionen und Einrichtungen sicherstellt. Gewinn und Rekrutierung neuer Netzwerkpartner. Netzwerkpartner eröffnen die Möglichkeit zur Durchführung gemeinsamer innovativer Projekte mit dem Ziel des präventiven Kinderschutzes.
- ❖ Ausüben einer Navigations- und Führungsfunktion für diesen Bereich. Sicherstellung der Koordinations- und Steuerungsfunktion der KoKi-Stelle für den Landkreis Forchheim.

❖ Netzwerktreffen (Runder Tisch, Arbeitsgruppen, fachspezifische Fortbildung)

Mitglieder des Runden Tisches sind, wie in § 3 (2) des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) im Einzelnen aufgeführt, die vor Ort vorhandenen Netzwerkpartner der KoKi, wie die Vertreter der öffentlichen und freien Jugendhilfe, der Gesundheitshilfe, der Beratungsstellen, der Polizei und weiterer Fachdienste. Der persönliche Kontakt dient den Netzwerkpartnern, Hemmschwellen bzw. Vorbehalte der unterschiedlichen Berufsgruppen untereinander abzubauen - vor allem auch gegenüber dem Jugendamt. Die Netzwerkpartner stellen sich ihren Arbeitsbereich und ihre Arbeitsweise gegenseitig vor. Das erleichtert ihnen, für die Zielgruppe geeignete und passgenaue Beratungs- und Unterstützungsangebote kennenzulernen und das Klientel an die entsprechenden Stellen weiter zu verweisen.

❖ Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für Netzwerkpartner aus den eigenen Reihen aber auch mit externen Fachreferenten haben die Qualifizierung des Netzwerkes sowie die Sensibilisierung der Fachleute für eine gemeinsame präventive Vorgehensweise im Interesse des Kinderschutzes im Landkreis Forchheim zum Ziel. Die Entwicklung gemeinsamer Standards erleichtert die Zusammenarbeit.

❖ Abschluss einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung mit den Netzwerkpartnern, die sowohl eine einheitliche Vorgehensweise in der Fallarbeit als auch in der strukturellen Zusammenarbeit beinhaltet.

❖ Information, Aufklärung und Beratung der Kooperationspartner mit dem Ziel den Unterstützungsbedarf von Eltern und Kindern zu erkennen und durch die Vermittlung geeigneter Hilfen sicher zu stellen.

❖ Angebot einer anonymisierten Fallberatung für Netzwerkpartner zur Gefährdungsabschätzung oder zur Abklärung, welches Unterstützungsangebot für Eltern geeignet wäre (entsprechend § 4 (2), KKG und § 8 b SGB VIII).

❖ Übergangsmanagement / Schnittstelle ASD

Bearbeitung und Abstimmung der Schnittstellen zu den Bereichen der Jugendhilfe insbesondere zum Bereich der Prüfung nach § 8a SGB VIII im Amt für Jugend und Familie wie in der „Produktbeschreibung KoKi“ im Arbeitshandbuch des Sozialen Dienstes im Amt für Jugend, Familie und Senioren Forchheim festgelegt

Hervorheben des präventiven Charakters und der damit notwendigen Stellung als eigenständige Beratungsstelle innerhalb des Jugendamtes, getrennt von der nach § 8 a, SGBVIII, tätigen Stelle.

❖ Bündelung der Angebote im Bereich der Frühen Hilfen im Landkreis und komprimierte Darstellung der vorhandenen Hilfs- und Beratungsangebote der Träger der freien Jugendhilfe, der öffentlichen Jugendhilfe und der Organisationen aus dem Bereich der Gesundheitshilfe

❖ Bedarfsermittlung im Bereich „Früher Hilfen“

Analyse der vorhandenen Angebote und Prüfung zur Deckung des benötigten Bedarfs in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung. Welche

Unterstützungsmöglichkeiten gibt es in den Gemeinden im Landkreis und der Stadt Forchheim?

- ❖ Initiierung entsprechender Hilfsangebote für Eltern und Kinder.

Die Bedürfnisse der (werdenden) Eltern im Flächenlandkreis werden eruiert und entsprechend der Nachfrage in neue Angebote umgesetzt. Anregung zur netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit. Welche Angebote werden zusätzlich benötigt?

- ❖ Öffentlichkeitsarbeit

Bekannt machen der KoKi-Stelle als Beratungsstelle im präventiven Kinderschutz. Veröffentlichungen mittels Zeitungsartikel, Flyer, Homepage und weiteren Aktionen. Ziel ist, im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit die breite Masse für den präventiven Kinderschutz zu sensibilisieren, Gemeinden anzuregen und zu unterstützen, soziale Netze vor Ort aufzubauen. Netzwerkpartner und Beratungssuchende haben die Möglichkeit, sich über das Beratungsangebot und den Auftrag der KoKi zu informieren.

- ❖ Verbesserung des Images des Jugendamtes

Durch Unterstützung, Beratung und Coaching von Eltern und Netzwerkpartnern besteht die Möglichkeit, Aufklärung über die Beratungsangebote sowie die Arbeitsweise des Jugendamtes zur Prävention und Abwendung einer Kindswohlgefährdung in Familien zu leisten. Bei den Familien kann die Bereitschaft zur Annahme einer Hilfe zur Erziehung geweckt und der Kontakt zum ASD angebahnt, vermittelt oder begleitet werden. Die Netzwerkpartner können über die Vielfalt von familienunterstützenden Maßnahmen des Jugendamtes, die nicht gemeinhin bekannt sind, informiert werden und konkrete Ansprechpartner im Jugendamt können genannt werden. Durch die Arbeit der KoKi kann die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme von Hilfen über das Jugendamt herabgesetzt werden. Das Arbeitsfeld bietet die Chance das Jugendamt mit seinen Angeboten als hilfreich und positiv in der Öffentlichkeit und bei Netzwerkpartnern darzustellen und zu erleben.

- ❖ „Von Anfang an gemeinsam“ - bedeutet, dass jede Profession aus dem Netzwerk mit anderen Netzwerkpartnern zusammenarbeitet und somit von Beginn an Verantwortung für eine gesunde Entwicklung der Kinder in unserem Landkreis übernimmt.

## **5. Umsetzung der Aufgaben im Landkreis Forchheim**

In einem Netzwerk von Fachkräften aus dem Gesundheits-, Erziehungs-, Sozial-, und Bildungswesen, der Agentur für Arbeit, der Polizei sowie der Justiz und anderen, die in beruflichen Kontakt mit der oben genannten Zielgruppe stehen, soll der Synergieeffekt eines gut funktionierenden Netzwerkes zum präventiven Kinderschutz genutzt werden. Entsprechend dem Kinderschutzgesetz, das 2012 in Kraft getreten ist, sollen die Netzwerkpartner bei Fragen zu einer konkreten Kindeswohlgefährdung unterstützt und begleitet werden. Hier fördert die Koordinierungsstelle den Austausch im Netzwerk und bietet Einzelfallberatung im Vorfeld zur Feststellung einer Kindeswohlgefährdung an.

## **5.1 Spezifische Aspekte des Netzwerks**

Die meisten Netzwerkpartner der KoKi am Landratsamt Forchheim haben ihren Sitz in der Stadt Forchheim. Im übrigen Landkreis bieten sie zum Teil Außensprechstunden an (Schwangerenberatungsstelle in Ebermannstadt; Erziehungsberatungsstelle in Gräfenberg, etc.) Alle Kinderärzte, bis auf drei (in Ebermannstadt, Effeltrich und in Neunkirchen) haben ihre Praxis in Forchheim. Am Krankenhaus in Forchheim gibt es keine Kinderstation aber eine Geburtsstation mit Gynäkologen und Hebammen. Vorhersehbar schwierige Geburten werden an die Geburtskliniken mit angeschlossener Kinderklinik in den umliegenden Kommunen Erlangen und Bamberg verwiesen.

Die unterschiedlichen aufsuchend arbeitenden Angebote der Frühen Hilfen sind den Netzwerkpartnern oft nicht bekannt. Mit der Projektkoordinatorin von OPSTAPJE und PAT der Arbeiterwohlfahrt wurde eine Übersicht erstellt „Aufsuchende Frühe Hilfen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede“. Die Tabelle vergleicht die Möglichkeiten der aufsuchenden frühen Hilfen, die über KoKi eingesetzt werden können (Familienhebammen und Kinderkrankenschwester) mit den Möglichkeiten der AWO (Opstapje und PAT) und enthält folgende Parameter: Zielgruppe, Angebot (Berufsbild, Art Häufigkeit, Dauer, Inhalt), Schwerpunkt, Zugang, Grenze. Die Tabelle wurde an die Netzwerkpartner der KoKi weitergegeben und dem ASD (Allgemeinen Sozialdienst) bekannt gemacht.

Die Netzwerkpartner werden laufend von der KoKi über Neuerungen, Gesetzesänderungen und spezifische Themen zum Kinderschutz per Mail oder bei den Veranstaltungen der KoKi informiert. Neben den Ärzten erhalten auch weitere Interessierte wie z. B. die Familienhebammen den Ärzteleitfaden des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche Erkennen und Handeln“.

### **5.1.1 Projekte/Zusammenarbeit im Landkreis Forchheim:**

#### **Mitwirkung bei der Erstellung und Pflege des Sozialatlas**

In Kooperation mit dem Redaktionsteam des Sozialatlases ist die Datenbank der KoKi in den Sozialatlas des Landkreises Forchheim überführt worden. Die Angebote sind nun allen Bürgern über die Homepage des Landratsamtes Forchheim zugänglich. Eine Mitarbeiterin nimmt an den regelmäßig stattfindenden Treffen des Redaktionsteams „Sozialatlas“ teil.

**Netzwerkpartner:** Jugendhilfeplanung, sowie weitere Abteilungen im Hause

#### **Zusammenarbeit mit der Geburtsstation des Klinikums Forchheim**

Die regelmäßige Teilnahme an den Infoabenden für werdende Eltern im Klinikum zwecks Vorstellung der KoKi-Arbeit und der Elternbriefe wird fortgeführt. Ein von der KoKi entwickeltes Einlegeblatt für die U-Hefte informiert die Eltern über das Beratungsangebot der KoKi und die Elternbriefe des Landesjugendamtes (Internet). Die KoKi nutzt die Möglichkeit einer Anzeige im Babytagebuch, das von der Klinik nach der Geburt des Kindes an alle Eltern weitergegeben wird. Diese wurde im Juli 2019 überarbeitet und im neuen Design abgedruckt.

**Netzwerkpartner:** Chefarzt und Leitende Hebamme der Geburtsstation am Klinikum Forchheim

### **Die Bundesstiftung (BS) – Einsatz von Familienhebammen, Familiengesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen**

Im Rahmen der Bundesstiftung Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen wurde ein Projekt zum Einsatz von Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwestern erarbeitet. Verteilt auf den Flächenlandkreis Forchheim werden Familienhebammen/Familienkinderkrankenschwestern bei der Zielgruppe der KoKi, vornehmlich bei Schwangeren und Familien mit Kindern von 0 – 1 Jahr eingesetzt. Die Fachkräfte aus den Gesundheitsberufen arbeiten als selbständige Honorarkräfte unter Fallsteuerung der KoKi, sie werden zur regelmäßigen Fallbesprechung ins KoKi-Team eingebunden und haben daneben die Möglichkeit zur externen Supervision. Sie nehmen an den regelmäßigen Netzwerktreffen der Frühen Hilfen teil.

Über die BS können derzeit im Landkreis drei Familienhebammen und zwei Kinderkrankenschwestern eingesetzt werden.

**Netzwerkpartner:** Familienhebammen, Familiengesundheits- und Kinderkrankenschwester

### **Die Bundesstiftung (BS) – Einsatz von HOT (HaushaltsOrganisationsTraining)**

Seit Herbst 2015 wird im Rahmen der Bundesstiftung auf der Basis einer Kurzkonzeption über das Familienpflegewerk ein HaushaltsOrganisationsTraining (HOT) angeboten. HOT ist ein niederschwelliges, aufsuchendes Angebot für Eltern mit Kindern im sekundärpräventiven Bereich. Ein Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung von Familien/Eltern mit Kindern in schwierigen Lebensverhältnissen mit Problemen in der Alltagsstrukturierung. Ziel des HaushaltsOrganisationsTrainings ist das Erlernen notwendiger Kompetenzen zur adäquaten Versorgung der Kinder, zur Strukturierung und Organisation des Haushalts, der Ernährung, Hygiene und der Finanzen. HOT verhindert das Abgleiten in eine häusliche Verwahrlosung.

Das Training wird von speziell fortgebildeten Hauswirtschafterinnen/ Familienpflegerinnen durchgeführt.

**Netzwerkpartner:** Familienpflegewerk

### **Ernährungskurse**

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bamberg werden im Mehrgenerationenhaus Forchheim Ernährungskurse mit Kinderbetreuung durchgeführt. Auch zwei von den drei im Landkreis Forchheim neu aufgebauten Familienstützpunkten in Ebermannstadt und Neunkirchen bieten diese Ernährungskurs an.

**Netzwerkpartner:** Amt für Landwirtschaft und Forsten, Bamberg

Leitung des Mehrgenerationenhauses Forchheim

Leitung der Familienstützpunkte in Ebermannstadt und Neunkirchen

### **5.1.2. Zusammenarbeit mit neuen Netzwerkpartnern**

Das Netzwerk erweitert sich laufend:

- ❖ Seit 2016 ist die KoKi in der Steuerungsgruppe Familienbildung vertreten und im dazu gehörigen Netzwerk verortet.
- ❖ Der Landkreis Forchheim nimmt seit 2016 am Projekt Gesundheitsregion plus teil, u. a. mit dem Ziel, die ärztliche Versorgung im Landkreis zu sichern. In diesem Rahmen hat sich eine Arbeitsgruppe zur Förderung von Kindergesundheit gebildet, in der die KoKi vertreten ist.
- ❖ Im Zuge der Zusammenarbeit mit Geflüchteten arbeitet die KoKi mit den unterschiedlichen Asylberatungen sowie mit ehrenamtlichen Helfern zusammen.

### **5.2. Beratungsarbeit/aufsuchende Hilfen der KoKi**

Gemäß § 2 (1) Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) sollen Eltern sowie werdende Mütter und Väter über Leistungsangebote im örtlichen Einzugsbereich zur Beratung und Hilfe in Fragen der Schwangerschaft, Geburt und der Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren informiert werden.

Beratungsziel ist die Sensibilisierung der Eltern in Bezug auf die Feinfühligkeit im Umgang mit ihren Kindern sowie die Förderung der Erziehungs- und Beziehungskompetenz.

Das Angebot ist freiwillig. KoKi arbeitet aufsuchend. Die KoKi motiviert die Eltern, Hilfen die für die Entwicklung der Kinder notwendig und förderlich sind, anzunehmen. Die KoKi arbeitet nachgehend, das heißt, sie begleitet die Familien und Eltern bis eine gute Lösung für alle am Prozess Beteiligten gefunden ist.

Hilfesuchende können sich auch anonym beraten lassen. Die Mitarbeiterinnen der KoKi-Stelle unterliegen der Schweigepflicht.

### **6. Zusammenarbeit/Nahtstelle KoKi – Allgemeiner Sozialdienst (ASD)**

KoKi – Netzwerk frühe Kindheit bietet Schwangeren und Eltern mit Kindern von 0 – 3 Jahren im Rahmen der Beratung niederschwellige Hilfen zum präventiven Kinderschutz an. Diese sind im Vorfeld vor Hilfe zur Erziehung angesiedelt. Die Schweigepflicht gegenüber Dritten gilt auch gegenüber den anderen Abteilungen des Jugendamtes. Entsprechend den Förderrichtlinien soll die KoKi von der für § 8 a zuständiger Stelle räumlich und organisatorisch getrennt arbeiten, um den präventiven Charakter der Stelle zu betonen und somit Klienten den Zugang zu erleichtern. Sollte sich im Rahmen der Betreuung der Zielgruppe herauskristalisieren, dass weiterführende Hilfen nicht über die KoKi abgedeckt bzw. vermittelt werden können, sondern über eine Hilfe zur Erziehung eingerichtet werden müssen, so wird mit Wissen und Zustimmung der Eltern/Schwangeren der ASD im Hause eingeschaltet. In der Regel erfolgt hier ein gemeinsames Übergabegespräch das die weitere Zusammenarbeit zwischen dem ASD und der Zielgruppe regelt.

#### Vorgehen bei Kindswohlgefährdung

Die Leitung der KoKi verfügt über jahrelange Berufserfahrung im Jugendamt und hat mehrere Fortbildungen zum Thema Kindeswohlgefährdung besucht. Zudem sammelte die zweite KoKi-Fachkraft viele Erfahrungen im Umgang mit Kindeswohlgefährdung während ihrer Arbeit in der Inobhutnahmestelle für Kinder und Jugendliche.

Der Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII wird dahingehend ausgeführt, dass zunächst eine entsprechende kollegiale Beratung im KoKi-Team erfolgt. Liegt nach Einschätzung des KoKi-Teams eine Gefährdung vor werden die Eltern informiert, dass der ASD eine Gefährdungsüberprüfung nach § 8a SGB VIII vornehmen wird. Die Information der Eltern unterbleibt, wenn dadurch der wirksame Schutz des Kindes/der Kinder in Frage gestellt wird bzw. sich verschlechtert.

Der ASD wird von der KoKi verständigt. Der Kontakt zwischen der Familie und dem ASD wird unter Berücksichtigung des Datenschutzes im besonderen Fall durch die KoKi hergestellt. Der ASD teilt das Überprüfungsergebnis der KoKi – Stelle mit. Weitere Schritte werden eingeleitet.

Bei einer akuten Kindswohlfährdung wird die anfragende Stelle sofort verbindlich an den Allgemeinen Sozialdienst im Amt für Jugend, Familie und Senioren verwiesen

(„Produktbeschreibung KoKi“, hier: „Zusammenarbeit zwischen KoKi-Netzwerk frühe Kindheit und dem Allgemeinen Sozialdienst des Amtes für Jugend und Familie“).

## **7. „Produkt KoKi“ für das Arbeitshandbuch des Amtes für Jugend, Familie und Senioren**

Im Arbeitshandbuch des Sozialen Dienstes am Amt für Jugend, Familie und Senioren ist die KoKi-Arbeit ausführlich beschrieben. Gesetzliche Grundlagen, Abläufe in der fallbezogenen Zusammenarbeit und Knackpunkte in der Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD) sind hier nach vorheriger Diskussion mit den Beteiligten schriftlich festgelegt worden und werden laufend fortgeschrieben.

## **8. Qualitätssicherung**

- ❖ Die Beratung und Unterstützung der Zielgruppe und der Aufbau eines flächendeckenden interdisziplinären Netzwerks im Bereich der Frühen Hilfen erfordert die Bedarfsermittlung sowie die Schaffung bedarfsorientierter Angebote. Eine KoKi-Fachkraft sowie der Jugendhilfeplaner haben das Angebot einer Tandem-Fortbildung des Landesjugendamtes in Anspruch genommen mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zu intensivieren.
- ❖ Die KoKi-Fachkräfte nehmen die Termine der regionalen Treffen der Koordinierenden Kinderschutzstellen aus Oberfranken wahr.
- ❖ Zur Qualitätssicherung nehmen die KoKi-Fachkräfte an den vom BLJA angebotenen Fachtagungen und Fortbildungen teil. Zusätzliche fachrelevante Fortbildungs-Angebote anderer Träger werden in Anspruch genommen. Die KoKi- Fachkräfte nehmen Supervision in Anspruch.
- ❖ Um Netzwerkpartner und Fachkräfte der gesundheitsorientierten Familienbegleitung für verschiedene Bereiche der frühkindlichen Entwicklung zu sensibilisieren und deren Handlungskompetenz zu sichern bzw. zu erweitern werden Fachtage angeboten.

## **9. Mechanismen der Erfolgskontrolle**

Zwischen Jugendamtsleitung und KoKi-Leitung finden regelmäßige Fachgespräche über den Erfolg der KoKi-Arbeit sowie über die nächsten Schritte zur Umsetzung der Ziele statt. Zusätzliche jährliche schriftliche Berichterstattungen an die Jugendamtsleitung sowie an das Ministerium/Regierung gewährleisten die Kontrolle des Arbeitseinsatzes der Mitarbeiterinnen sowie den zweckbestimmten Einsatz der finanziellen Mittel. Neben einem Sachbericht wird ein zahlenmäßiger Verwendungsnachweis erbracht. Der zweckgebundene Einsatz der Arbeitskräfte und der finanziellen Mittel wurde 2013 vom Rechnungsprüfungsamt geprüft.

An die finanzielle Förderung durch das Ministerium ist eine Mitwirkungspflicht zur Evaluation der Arbeit durch ein vom Nationalen Zentrum Früher Hilfen beauftragtes wissenschaftliches Institut gebunden.

Forchheim, 20.08.2019

Dagmar May  
Amt für Jugend, Familie und Senioren

Karin Kohlmann  
Leitung KoKi